Sieg-Lahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 50. **Siegen,** Montag, 28. April **1890.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Nochmals zum 1. Mai.

= **Berlin,** 24. April.

Es ist gewiß berechtigt, wenn der Neigung entgegengetreten wird, die öffentlichen Zustände düsterer zu malen, als sie in Wirklichkeit sind; aber ebenso sehr am Platze ist die Warnung vor einem durch die thatsächliche Lage nicht begründeten Optimismus. Wer die Vorgänge auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung beobachtet, der kann nicht ohne Sorge sich die Frage vorlegen, wie und wo diese unaufhaltsam wachsende Gährung enden soll. Um sich einen Begriff von dem herausfordernden Tone zu machen, bei welchem man bereits angekommen ist, braucht man nur einen Blick in die Versammlungsrubrik des sozialdemokratischen „Berl. Volksblatt" zu werfen. Wilder, aufreizender, als es dort jetzt geschieht, ist auch vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes im Jahre 1878 kaum über das fluchwürdige Ausbeutungssystem des Capitals gegenüber der Arbeit deklamirt worden. Aber bei der Hetze gegen die Bourgeoisie begnügt man sich nicht mehr. In einer Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins im 6. Berliner Reichstagswahlkreise wurde vor einigen Tagen die neue Aera einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Der Geist dieser Kritik erhellt aus dem Ausspruche des Redners, heutzutage könne man nicht mehr sagen: „Der König rief, und Alle, Alle kommen", sondern heute rufen die Arbeiter. Bei diesen Worten wurde die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst. Ohne die Anwendung dieser einstweilen noch zur Verfügung stehenden Waffe wäre das Bild von der weltumfassenden Herrschaft der arbeitenden Klasse wohl noch weiter ausgeführt. Es ist der Gedanke, der in allen über die Frage des 1. Mai veranstalteten Versammlungen wiederkehrt, der Gedanke, den in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung ein Arbeiter dahin ausdrückte: „Am 1. Mai muß es sich bewahrheiten das Dichterwort: Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will." Die Leitung der deutschen Socialdemokratie ist sich der Gefahr bewußt geworden, der sie auf diese Weise entgegentreibt; sie hat in dem bekannten Aufrufe die entfesselten Geister zurückzurufen versucht. Aber das „Berl. Volksblatt", welches sich noch am meisten bemüht, dem Fractionsbeschlusse eine gewisse Beachtung zu verschaffen, berichtet heute über nicht weniger als fünf in den letzten Tagen in Berlin stattgehabte Versammlungen, in welchen beschlossen worden ist, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Nun versucht man's auf andere Weise. Das sozialdemokratische Organ theilt die Namen einiger Fabriken mit, welche ihren Arbeitern den 1. Mai freigegeben haben. Offenbar soll damit ein Druck auf die Arbeitgeber geübt werden. Man kann nur hoffen, daß die Arbeitgeber im Großen und Ganzen sich durch derartige Beispiele nicht beirren lassen. Nur die vollständigste Verblendung kann über den ungeheuren Ernst der Frage hinwegtäuschen. Nachgiebigkeit würde hier zweifellos den meisten Arbeitgebern für den Augenblick das Bequemste und Angenehmste sein. Aber Jeder, der seinen Blick nicht auf seine vier Pfähle beschränkt, der sieht, was in der Welt vorgeht, begreift auch, daß hier Nachgiebigkeit nur Schwäche wäre, eine Schwäche, die früher oder später zu den schlimmsten Katastrophen führen müßte.

Tagesnachrichten.

Berlin, 25. April. Die Allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde in Gegenwart der Kaiserin und des Prinzen Friedrich Leopold durch Minister Lucius eröffnet. Anwesend waren Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, v. Maybach, Herrfurth u. s. w. Landwirthschaftsminister Lucius dankte der Kaiserin und dem Prinzen für ihr Erscheinen, gedachte der von den preußischen Regentinnen dem Gartenbau stets zugewandten Fürsorge für die Entwicklung desselben. Er schloß mit dem Wunsche des besten Gedeihens des Unternehmens, indem er ein Hoch auf die Kaiserin ausbrachte. Nach der Vorstellung des Comitees folgte ein Rundgang. Die Kaiserin drückte wiederholt ihre lebhafte Befriedigung aus. — Die Nordd. Allg. Ztg. ist um Abdruck folgenden Schreibens ersucht worden: Friedrichsruh, den 24. April 1890. Bei der großen Anzahl von Bittgesuchen, welche, mit Anlagen beschwert, bei mir eingehen, ist es mir nicht möglich, letztere regelmäßig an die Absender zurückzulangen zu lassen. Ich ersuche deshalb die Herren Einsender sich gewärtig zu halten, daß sie auf die Zurücksendung von Anlagen ihrer Gesuche nicht rechnen können, auch dann nicht, wenn dieselben in Pfandscheinen, Zeugnissen oder sonstigen Documenten bestehen. v. Bismarck. — Von dem Essen, das Fürst Bismarck in Friedrichsruh der Abordnung der Industriellen gab, erzählt die Freis. Ztg.: Bei Tisch aß und trank Fürst Bismarck sehr stark. Als einer der Gäste hierüber in Gegenwart des Prof. Schweninger zu dem Fürsten Bismarck eine Bemerkung machte, sagte der Fürst mit Hinweis auf seinen Leibarzt scherzend: „Je näher bei Rom, desto mehr darf man sündigen." (s. unten!)

Berlin, 24. April. Nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, sollen alle am 1. Mai feiernden Arbeiter der Staatsbahnen und staatlichen Werkstätten sofort für immer entlassen werden.

Hamburg, 25. April. Die gesammten Innungen, die ersten Rhedereien und Großindustriellen machen bekannt, daß alle Arbeiter, welche, um eine socialistische Kundgebung zu machen, am 1. Mai feiern, sofort entlassen werden. Heute findet eine große öffentliche Arbeiterversammlung statt, welche darüber beschließen wird.

Bremen, 26. April. Eine Versammlung Großindustrieller und Gewerbetreibender erachtete heute die Erklärung des 1. Mai zum Arbeiterfesttag für eine durch nichts zu rechtfertigende und die wirthschaftlichen Interessen aller Kreise schädigende frivole Kundgebung. Die Theilnehmer der Versammlung verpflichteten sich, diejenigen Arbeiter, welche feiern, die daraus nach Gesetz oder Arbeitsverträgen sich ergebenden Folgen voll und ganz tragen zu lassen.

Karlsruhe, 25. April. Der Kaiser traf mit dem Großherzog von Baden heute Nachmittag 4 Uhr 30 Min. auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhof ein, wo die Großherzogin, die Prinzessin Wilhelm und der Präsident des Staatsministeriums Dr. Turban zur Begrüßung anwesend waren. Der Kaiser küßte die Großherzogin wiederholt aufs herzlichste. Nachdem er im fürstlichen Wartesaal eine Erfrischung eingenommen, reiste der Kaiser nach überaus herzlicher Verabschiedung nach Darmstadt weiter. Das zahlreich versammelte Publikum brach bei der Ankunft wie bei der Abfahrt Sr. Majestät wiederholt in begeisterte Hochrufe aus.

Darmstadt, 25. April. Der Kaiser ist, wie bereits kurz gemeldet, um 7 Uhr hier eingetroffen und vom Großherzog, den sämmtlichen Prinzen, den Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie dem preußischen Gesandten v. Thielmann am Bahnhof empfangen worden. Nach erfolgter sehr herzlicher Begrüßung schritt der Kaiser die auf dem Bahnsteig aufgestellte Ehrenwache ab, welche von der reitenden Batterie des großherzoglich hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 gestellt war, und nahm sodann den Parademarsch der Ehrenwache ab. Der Kaiser, welcher Dragoner-Uniform trug, bestieg sodann mit dem Großherzog einen offenen vierspännigen Wagen und fuhr unter Begleitung einer Schwadron des hessischen Leib-Dragoner-Regiments, begleitet von dem begeisterten Jubel der nach Tausenden zählenden Volksmenge, nach dem Neuen Palais zur Begrüßung der Königin Victoria und begab sich von da in sein Absteigequartier im großherzoglichen Schlosse. Um 8½ Uhr nahm der Kaiser mit der Königin und der großherzoglichen Familie in deren Palais das Diner ein.

Darmstadt, 26. April. Die Parade der ganzen Garnison ist auf das glänzendste verlaufen. Der Kaiser, die Kaiserin, die Königin von England, der Großherzog ꝛc. wohnten der Parade bei. Der Kaiser zog an der Spitze der Truppen mit einem glänzenden Gefolge in die Stadt ein. Es herrscht unbeschreiblicher Enthusiasmus.

Eisenach, 25. April. Wenn die bis jetzt getroffenen Bestimmungen nicht noch abgeändert werden, trifft der Kaiser mittels Sonderzugs von Darmstadt am 28. April Mittags 12¼ Uhr hier ein und wird ausschließlich von den großherzoglichen Herrschaften am Bahnhof begrüßt. Sofort nach der Ankunft erfolgt die Auffahrt auf die Wartburg, wo für 60 Personen Wohnung bereit gestellt ist. Außer dem Kaiser werden auf der Wartburg anwesend sein der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog mit der Erbgroßherzogin, der Botschafter Prinz Reuß und der Herzog Johann Albrecht mit ihren Gemahlinnen. Auch das Gefolge der hohen Herrschaften wird in der Burg wohnen. Ein Theil der Dienerschaft mit den Wagen und Pferden werden im Stadtschloß hier untergebracht. Nach dem Mittagsmahl auf der Wartburg begibt sich der Kaiser Abends mittels Sonderzug der Werrabahn nach Wasungen, daselbst in seinem Salonwagen bis gegen 2 Uhr früh Nachtruhe haltend. Dann erfolgt der Aufbruch in den Forst zur Auerhahnjagd. Gegen 6 Uhr früh, den 29., fährt der Kaiser hierher zurück und wird am Abend desselben Tages noch einmal in gleicher Weise zur Jagd sich begeben.

Wien, 25 April. Prinz Heinrich von Preußen ist

28.

Eherne Bande.

Roman von **F. Walther.**

(Fortsetzung.)

Endlich, als der Himmel allmählich seine Schleusen schloß, kam ein leeres Gefährt in unsere Nähe, bereit, meinen durchweichten äußeren Menschen nach Hause zu transportiren, und mein Leidensgefährte verhalf mir zu dieser Wohlthat. Nun that es mir aber zu leid, den Aermsten mitleidlos seinem Schicksale zu überlassen, so bot ich ihm den zweiten Platz in dem Wagen an," sagte Frau von Miryèni.

„Den er annahm," meinte Herr von Raben lächelnd.

„Natürlich, warum sollte er nicht; wenn ich auch naß war, so hatten wir doch den Boden unter uns trocken, immerhin ein Vortheil und weise ist nur, wer das kleinere Uebel dem größeren vorzieht."

„Und das war alles?" fragte Hertha enttäuscht.

„So ziemlich. Das heißt, wir sahen uns zufällig fast alle Tag, ohne mehr von einander zu wissen, als daß wir miteinander unter einem Thorweg gestanden hatte, nicht wahr Herr von Norden?"

„Was mich anbelangt," gab Hans mit einer flüchtigen Verlegenheit zu, „muß ich allerdings gestehen, daß das nicht ganz zutraf; mich interessirte die schöne Unbekannte doch zu sehr, um nicht eine alte Bekanntschaft mit dem Portier Ihres Hotels zu erneuern."

„Ah, Sie wußten, daß Sie mich hier treffen würden?"

„Das nicht. Ich war ebenso überrascht wie Sie, gnädige Frau; in Rabenhorst hörte ich Ihren Namen nicht nennen, vielleicht hätte sonst sein fremdartiger Klang die Erinnerung wieder wachgerufen, die —"

„Vier Jahre fast ruhig geschlafen hat. Gönnen Sie ihr den wohlverdienten Schlummer auch fernerhin." —

„Sie sind grausam, gnädige Frau," sagte Hans von Norden einige Stunden später, als die jungen Leute, auf Herrn von Rabens Anregung, die Terrasse verließen, um einen Spaziergang in den Park zu machen. „Grausamer als ich verdiene, denn ich gebe Ihnen mein Wort, die Erinnerung an jene schöne Unbekannte hat mich damals sehr lange beschäftigt; länger als mir lieb war, denn ich hatte die gewisse Aussicht, sie niemals wiederzusehn."

„Was Ihnen natürlich schweren Kummer bereitete."

„Das noch nicht, aber es hätte dazu kommen können, kommen müssen, wenn Sie nicht abgereist wären, gnädige Frau. Glauben Sie, unsere Begegnungen waren rein zufällig?"

„Ich mußte es so annehmen."

Olga hatte einen kleinen Zweig mit schaukelnden weißen Kletterröschen abgerissen und drehte ihn spielend in der Hand, um ihre schwellenden Lippen huschte ein kleines, belustigtes Lächeln.

„Aber ich hoffte so sehr, Sie würden die Absicht darin bemerken."

„Mein Gott, welche Eitelkeit trauen Sie mir zu!"

Er schwieg einen Augenblick und sah sie an.

„Wenn ich darauf antworten würde, so käme ich bei Ihnen in den Verdacht, schöne Redensarten zu machen, und das thue ich aus Princip nicht."

„Da haben Sie recht," sagte sie, „und ich bin außerordentlich mit Ihnen einverstanden. Wenn ich etwas an Männern hasse, so sind es derartige Phrasen und jede Schmeichelei ist eine Geschmacklosigkeit, die unser Gefühl verletzen muß."

„Aber doch nicht durch das einfache Aussprechen einer unleugbaren Thatsache? Die Wahrheit sollte jeder anhören können. Betrachten Sie es also nicht als Schmeichelei, was ich Ihnen zu sagen hätte, sondern als Bewunderung."

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe und brach in Lachen aus.

„Bewunderung — das Wort gefällt mir, und, bitte, was bewundern Sie an mir? Vielleicht, daß ich im Stande war, Sie zu veranlassen, während einiger Tage Ihre gewohnten Promenaden zu wechseln?"

Jetzt lachte auch er. „Das war boshaft, gnädige Frau."

„Nein; nur neugierig; ich bekenne Ihnen hiermit meine Schwäche, also seien Sie großmüthig."

Sie waren plaudernd ein wenig schneller zugeschritten, so daß das andere Paar ihnen einen großen Vorsprung gewähren mußte, denn Alfred von Samro konnte nur langsam vorwärts. An seiner Seite ging Hertha. Als das helle Lachen des andern Paares zu ihnen hinüberklang, seufzte sie ein wenig.

„Es thut mir außerordentlich leid, nicht Schritt halten zu können," sagte er, es klang fast wie eine Antwort auf ihren Seufzer, „aber der gute Wille genügt im Leben nicht immer."

Sie sah fast erschrocken zu ihm auf.

„Ich bitte Sie, worauf bezogen Sie Ihre Worte!"

„Auf das gezwungene tête à tête mit mir, Fräulein Hertha. Ich bin kein besonders unterhaltender Gesellschafter, das weiß ich wohl und Ihre Jugend verlangt nach Heiterkeit und Frohsinn."

„Sie täuschen sich in mir, Herr von Somra," sagte Hertha.

„In Ihnen? Wohl schwerlich! Sie sind viel zu jung, viel zu aufrichtig, als daß man nicht sehr bald über Ihre Gefühle ins Klare kommen könnte, eher vielleicht als Sie selbst."

Sie seufzte ein wenig. Niemand außer ihr ahnte ja, was sie zu verbergen hatte, was ihre Seele oft mit furchtbaren Schreckbildern erfüllte, und alle Welt sah in ihr immer noch das unerfahrene Kind. Es machte Sie oft so ungeduldig, obgleich es ja so am besten war.

„Man kann sich mancherlei denken, ohne doch das Richtige zu treffen," entgegnete sie ein wenig aufgebracht.

„Um Gotteswillen, verteidigen Sie sich nicht gegen den Ausspruch, daß Sie das Schönste, Begehrenswertheste der Welt noch besitzen; die Illusion."

„Was Sie vielleicht so nennen, ist mir fremd," versetzte sie.

„Das wäre traurig! Wie nun, wenn selbst ich noch eine besitze?"

„Und wollen Sie mir dieselbe nennen?"

„Sie selbst," sagte er mit einem schelmischen Lächeln, das ihm außerordentlich gut stand. „Nun, geben Sie sich nicht allzu große Mühe, mir dieselbe zu rauben."

Hertha erröthete heftig, wandte sich zur Seite und sagte: „Es ist nicht hübsch, daß Sie über mich spotten, gerade von Ihnen hätte ich etwas anderes erwartet."

„Ich spotte nicht, beim Himmel, Fräulein von Raben, es ist mir völlig Ernst damit. Ich bilde mir nämlich ein, daß ich Sie richtiger beurtheile wie die Uebrigen, sogar meine Schwester mit eingeschlossen, und ich möchte nicht, daß irgend ein Schatten auf das Bild fiele, das ich mir von Ihnen gemacht, nicht einmal durch Ihre eigenen Worte, es würde mir sehr traurig sein, deshalb bin ich immer bemüht, Sie in Ihren eignen Augen von all den kleinen Extravaganzen zu reinigen, denen Sie sich zuweilen hingeben.

Verlag von C. Buchholz Siegen.

zum österreichischen Contreadmiral ernannt worden. — Bei den Excessen in Bielitz wurden dreizehn meist junge Leute erschossen. Die Zahl der Schwerverwundeten beträgt dreißig. Die Excesse in den österreichisch-schlesischen Städten sind durchaus antisemitischen, nicht socialistischen Ursprunges.

Paris, 25. April. Prinz Jerome Napoleon richtete folgendes, ungeheures Aufsehen erregendes Schreiben an Carnot: „Herr Präsident! Sie haben Corsica besucht. Ich hätte nichts dagegen einzuwenden, wenn sie nicht die höchste Unschicklichkeit begangen hätten, das Bonaparteha us zu besuchen. Dieses Haus gehört nicht Ihrer Regierung und Sie haben somit kein Recht, die Schwelle desselben zu betreten. Was gibt es Gemeinsames zwischen dem ersten Konsul, welcher in wenigen Monaten Frankreichs Wiedergeburt hervorrief, und Ihrer Regierung, welche täglich Frankreich desorganisirt, zwischen dem großen Kaiser, welcher nur durch die Größe seines Systems besiegt wurde, und Ihrer Parlamentsherrschaft, welche ohnmächtig dasteht zwischen Ihnen, der mich verbannt und mir, dem Erben Napoleons! Wie unterstehen Sie sich, der Wiege des großen Mannes Ihre hinterlistige Verehrung zu zollen! Begnügen Sie sich lieber mit der Rolle des Oberhauptes einer Parteiregierung, welche Frankreich ruinirt und erniedrigt! Begnügen Sie sich mit dem Genuß Ihres Gehaltes, aber rühren Sie nicht an unsere heiligen Erinnerungen und verhöhnen Sie nicht mein unverdientes Exil! Ihr Besuch ist eine Parodie, Ihr falscher Respekt eine Entweihung, gegen welche ich als Neffe und Erbe des Kaisers protestire. gez. Napoleon." Dieser Brief macht gewaltigen Eindruck. Die Morgenblätter, welche denselben veröffentlichen, finden auf den Boulevards reißenden Absatz.

(Freisinnige Lügen.) Aus Berlin schreibt ein Berichterstatter der Augsb. Ab. Ztg. gegenüber den Bemühungen der freisinnigen Presse, den Fürsten Bismarck als grollend in Gegensatz zum neuen Reichskanzler, wenn nicht gar zum Kaiser, hinzustellen und gegenüber den Mittheilungen der Freis. Z. über angebliche Aeußerungen des Fürsten Bismarck beim Empfang der Industriellen u. A.: „Die Freis. Z. versteigt sich in ihren Mittheilungen so weit, von „hochgradiger Erregung", von der „Wahnvorstellung einer besondern Verfolgung durch den Minister v. Bötticher" zu sprechen, in welchem Zusammenhang dann noch in dunkler Absicht angedeutet wird: „Bei Tische aß und trank Fürst Bismarck sehr stark." Der Abg. Richter ist allerdings jederzeit ein offener Feind des Reichskanzlers gewesen, und wir muthen ihm nicht zu, diese Feindschaft heute aufzugeben, wo der Kanzler von seiner unnahbaren Höhe herabgestiegen ist. Ueber eine derartige Kampfweise aber kann man nur Entrüstung empfinden, um so mehr, als, wie wir auf Grund unbedingt zuverlässiger Nachrichten zu versichern in der Lage sind, die Angaben der Freis. Ztg., so weit sie nicht längst Bekanntes wiederholen (wie, daß Fürst Bismarck Kanzler geblieben wäre, wenn der Kaiser gewollt hätte, und daß zwischen ihm und dem Kaiser Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Arbeiterfrage bestanden), auf leerer Erfindung beruhen, deren Keckheit und Frivolität allerdings staunenswerth ist. So ist es, um mit dem Schluß der Richterschen Dichtungen zu beginnen, schlechterdings unwahr, daß Fürst Bismarck sehr stark gegessen und getrunken habe; im Gegentheil aß und trank er geradezu auffallend wenig, und ebenso wenig war bei ihm von Erregung auch nur eine Spur zu bemerken, vielmehr befand er sich augenscheinlich in behaglichster, gemüthlichster Stimmung. Ferner war vom Minister v. Bötticher auch nicht andeutungsweise die Rede, und ebenso ist die dem Fürsten in den Mund gelegte Aeußerung, nach seiner Ansicht müsse das jetzige Vorgehen der Regierung zur Züchtung von Socialdemokraten führen gänzlich erfunden. Unsere Quelle sagt mit Bedacht „erfunden", denn das Gespräch habe in keinem Stadium eine Wendung genommen, welche auch nur ein Mißverständniß im Sinne dieser Aeußerung ermöglicht hätte. Es erscheint uns zweifellos, daß eine förmliche Berichtigung der Angaben der Freis. Ztg. erfolgen muß, denn weder dem Centralverbnnd deutscher Industrieller, noch dem Fürsten Bismarck kann es gleichgiltig sein, wenn die Richter'schen Ausstreuungen unwidersprochen bleiben."

Berleburg — Biedenkopf — Laasphe.

Skizze von **C. Buchholz.**

Zur Winterszeit war's, zur Wahlzeit, als wir von der Station Leimstruth aus bei schneidendem Nordwind durch die schneeige Landschaft fuhren, zunächst bergan, an Dörfchen und Weilern der anscheinend dünn besiedelten Gegend, dann an den alten und neuen Schieferbrüchen Raumlands und dem Orte selbst vorüber gen Berleburg, dem alten Stammsitze der früher reichsunmittelbaren, seit dem Wiener Congreß mediatisirten Fürsten von Wittgenstein-Berleburg. Eine glatte Eisschicht bedeckte die Straße vor dem rühmlichst bekannten Gasthause Utsch, als wir ausstiegen, um hier die beste Aufnahme und Verpflegung zu finden.

Am nächsten Vormittag — nicht des eigentlichen Zweckes unserer Reise: der Wahl und ihrer Qual soll hier gedacht werden — am nächsten Vormittag also galt unser erster Ausgang einem Besuche des fürstlichen Schlosses. Bergan, ziemlich steil bergan geht die Hauptstraße des freundlichen, zwischen waldigen Bergen gelegenen Städtchens, bis zu dem auf dominirender Höhe gelegenen Schlosse, dessen hell beleuchteten Mittelflügel wir schon Abends vorher betrachtet hatten. Die beiden Seitenflügel sind weit ältern Datums, in einfachster, schmuckloser Bauart; der Mittelflügel bietet mit der Eleganz der Form, dem heiteren Farbenschmuck und den zahlreichen hohen Fenstern ein ungemein anheimelndes Bild. Der Bau lehnt sich mit seiner Rückseite an einen herrlichen Park alter, gewaltiger Baumriesen, von einer Mauer umgeben, kleine Bildwerke in dem bekannten Zopfstyl des vorigen Jahrhunderts tragend. Aus dem Parke tritt man unmittelbar in den sich daraus fortsetzenden Wald. Ein Eisengitter mit vergoldeten Spitzen und dem wappentragenden Löwen auf hohem Steinsockel schließt die Umgebung des Schlosses nach der Straße zu ab. Hier sei auch noch des alten überwölbten Thorwegs gedacht, nebst seinem Denkmal der eisernen Zucht und Gewaltherrschaft aus früherer Zeit. Es ist ein farbiges Bild mit der Ueberschrift „Burgfried", und was es darstellt, ist eine Menschenhand, auf einem Hauklotz liegend, wie solchen die Metzger gebrauchen, und die Menschenhand, welche auf diesem Klotze ruht, ist eben oberhalb des Gelenkes von einem Fleischerbeil glatt durchschlagen worden. Die Erklärung des Wortes „Burgfried" ist damit gegeben: wer es sich beikommen läßt, hier im Banne des Schlosses eine Handlung der Gewalt zu verüben, den Frieden zu stören, der verliert die rechte Hand. Man pflegte mit der Ausübung solcher Gesetze nicht lange zu fackeln.

Uns friedlichen Reisenden trat kein gewappneter Recke mit langer Partisane entgegen; ein Mann im blauen Rock, mit rothem Kragen und Militärmütze, ein Polizeimann des Schlosses, warf sich eben das Säbelkoppel über die Schulter und gab auf unsere Fragen willigen Bescheid. Es gelüstete uns zunächst, die Waffensammlung im rechten Flügel des Schlosses zu schauen. Herr Forstmeister Rotberg, dem dieselbe unterstellt ist, gab uns sofort einen Führer mit, und wir betraten bald danach das die Sammlung enthaltende nicht eben große Gemach. Imponirt der Raum nicht, so thut es die Sammlung um so mehr. Eine Menge der schönsten, interessantesten Rüststücke vergangener Zeiten blinkt, aufs sorgfältigste gehalten, uns entgegen, Prunk- und Prachtstücke von unzweifelhaft hohem Werthe dazwischen. Da sehen wir z. B. gleich am Eingange links eine Reiterpistole von stattlichster Form und reichster Ausstattung. Es ist eine türkische Waffe mit künstlichem Radschloß und wundervoller eingelegter Arbeit. Der Schaft geht in einen ungewöhnlich dicken Kugelknauf aus, um den sich Verzierungen aus echtem Golde schlingen. Nur ein Mann von hohem Rang und Stand konnte ein solches Prachtstück getragen haben.

Gleichfalls mit selten schöner eingelegter Arbeit versehen, zeigt sich eine große Anzahl alter Schußwaffen, neben in Silber ciselirten Luxusstücken, die sicher das Entzücken jedes Kenners bilden werden. Auch die Zeit der Armbrust ist vertreten. Wir betrachten eingehend ein Paradestück auch dieser ursprünglichen, dem Feuerrohr und der Erfindung des Pulvers voraufgehenden Waffe; sie zeigt gleichfalls reich eingelegten Schaft, einen mächtigen Stahlbügel, außen mit bunten Troddeln verziert, und eine Sehne von der Dicke eines kleinen Fingers. Es war nicht zu spaßen mit diesen Dingern, die man mittelst einer kleinen eisernen, noch vorhandenen Winde spannte. Menschenkraft hätte das schwerlich vermocht. Und wenn nun der starke hölzerne Bolzen mit scharfer Eisenspitze aufgelegt, der Abzug losgedrückt wurde, so war ein solcher Pfeilschuß wohl im Stande, einen Menschen, auch den starken Hirsch, das flüchtige Reh zu fällen. Bei dem Wildschwein half man mit dem Spieße oder der „Saufeder" nach.

Neben den prunkvoll und reich ausgestatteten Waffen findet sich manches äußerst merkwürdige Stück. So ist z. B. ein Hinterlader aus dem vorigen Jahrhundert vorhanden, der nur durch die Einrichtung der Munition sich wesentlich von dem Hinterlader nach dem Lefaucheux'schen System unterscheidet; ferner eine Entenflinte von staunenswerther Länge des Laufs; eine Windbüchse mit dickem kupfernem Windkessel, Gewehre aller Zeiten und Systeme. Hiebwaffen sind nur wenige vorhanden, unter Andern ein Prunkdegen, die Offizierswaffe eines der in österreichischen Diensten gestandenen Prinzen des Hauses, dessen überhoher Husaren-Czako und sonstige Ausrüstungsstücke gleichfalls vorhanden sind. Stände diese Sammlung in einem räumlichen, entsprechend dekorirten Salon, sie würde eine hervorragende Sehenswürdigkeit des Schlosses bilden. Würdigen muß man sie auch unter den jetzigen Verhältnissen.

Außer mancherlei Curiositäten finden sich auch Jagd- und Feldflaschen in Dimensionen, die von dem Durst der alten Recken beredtes Zeugniß geben; sie sind meist von Leder gefertigt, oder mit solchem überzogen. Ein wahres Ungethüm ist darunter, wohl für den Bedarf einer ganzen Jagdgesellschaft berechnet.

Doch auch noch andere Gegenstände fesseln in dieser Sammlung den Blick des Beschauers; es ist eine größere Anzahl Rehstangen von einer Größe und Stärke, daß man sich staunend fragt: stammen diese stattlichen Geweihe denn wirklich vom Reh, dessen meist schwaches Gehörn wir bei unsern Forstmännern und Jagdfreunden finden? Ja, es sind alles echte und gerechte Rehstangen, auf hölzerne Köpfe gesetzt, die meist irgend ein grünes Blatt im Munde tragen, möglicher Weise die Umgebung bezeichnend, in der man das Thier erlegte. Es müssen wahre Urböcke, alte feiste Burschen gewesen sein, die ihren Hauptschmuck durch einige Jahrzehnte getragen. So meinte auch unser Begleiter, der waidgerechte Herr v. A., nach staunender Betrachtung dieser waidmännischen Raritäten. Bedauernd, nicht noch längere Zeit dem Beschauen dieser herrlichen Sammlung widmen zu können, verließen wir den sie beherbergenden Raum.

Unser Begleiter schlug einen kurzen Besuch des Souterrains des mittleren Schloßflügels vor — die Anwesenheit des Fürsten hielt uns von einer eingehenden Besichtigung des Schlosses zurück —, und so betraten wir einen ein kleines naturhistorisches Museum enthaltenden Salon zu ebener Erde. Gewaltige Hirschgeweihe, von einem jahrelang gehaltenen zahmen Hirsche abgeworfen, bilden einen hervorragenden Wandschmuck. Dieselben sind mit Täfelchen versehen, die verschiedenen Jahrgänge bezeichnend; ihre Farbe ist bedeutend heller als die Geweihe ihrer in Freiheit lebenden Stammesgenossen. Eine reizende Spielerei auf dem Gebiete der Kunst des Ausstopfens von Thierbälgen bildet eine in einem Glaskasten befindliche Musikcapelle, deren Mitglieder sämmtlich zur Sippe unserer Frühlingsmusikanten, der Frösche, zählen. Ein im Vordergrunde stehender, in seiner ganzen Länge aufgerichteter Frosch schwingt den Taktstock, eine zahlreiche Schaar der hüpfenden Quaker spielt die verschiedenen Blas- und Streichinstrumente; äußerst gelungen namentlich präsentirt sich die Doppelreihe der Geiger, die Köpfe auf die mit gleichmäßigem Bogenstrich behandelten Instrumente gesenkt. — Der regierende Fürst ist nicht allein Musikfreund und -Kenner, sondern auch ausübender Künstler, der mindestens einmal in der Woche seine wohlgeschulte Capelle um sich versammelt. Das eben erwähnte allerliebste Schaustück steht wohl in Beziehung zu dieser Neigung des Fürsten.

Der Liebenswürdigkeit des Herrn Obersten v. Gontard, des Chefs der fürstlichen Domainenverwaltung, dankten wir noch den Besuch einer Wagenremise im linken Schloßflügel, die als merkwürdigstes Stück den alten Krönungswagen der Fürsten zeigt, ein leider sehr abgetakeltes, seines Schmucks beraubtes Stück von seltener Schwerfälligkeit, man darf auch wohl sagen Geschmacklosigkeit der Ausstattung. Statt der heute üblichen funkelnden Glaswände zeigt dies Vehikel eine dichte Holztäfelung der Seitenwände, mit je einem runden Glasscheibchen als Guckloch für die Insassen. Im Glanze ehemaliger Neuheit, mit einem halben Dutzend feuriger Rappen davor, vom überhohen Kutschbock aus gelenkt, mit dem betreßten Jäger neben dem Kutscher in Gala, mit reich galonirten Dienern auf dem räumlichen Trittbrett hinten, mit Läufern und Leibhusaren vorauf wird der ganze prunkvolle Aufzug des besten Eindrucks auf die einfachen Landeskinder nicht verfehlt haben.

Aus einer Reihe von Zahlen, die uns Herr v. Gontard demnächst in seinem Schreibzimmer mittheilte, ersahen wir den Umfang und die Bedeutung der fürstlichen Domainen, einschließlich der Raumlander Schieferbrüche; große Summen vertheilen sich über eine fleißige, genügsame Arbeiterbevölkerung, deren einzelne Vertreter mit treuherzigem Gruß dem Fremden nahen, zu einer Auskunft, selbst zu kurzer Begleitung gern und interessefos bereit.

Wie schön muß es im Frühling, in der guten Jahreszeit überhaupt hier sein, wenn die Wälder und Wiesen grünen, wenn der Schloßpark würzigen Odem, kühlen Schatten spendet! — So dachten wir, als der Weg wieder hinab führte zu unserem Gasthof. Die Fahrt nach Berleburg ist jetzt, nach Vollendung der durchgehenden Bahnlinie, gegen früher bedeutend gekürzt; sie wird es noch weiter mit Vollendung der Strecke Erndtebrück-Raumland, welche, soviel uns bekannt, in naher Aussicht steht. Immerhin aber muß sich der Besucher Berleburgs, so lange nicht auf der Strecke Laasphe-Hilchenbach-Creuzthal ein Abendzug fährt, auf eine zweitägige Tour einrichten. Er wird das sicher nicht zu bereuen haben. In Berleburg findet er angenehmen Zeitvertreib in der schönen Umgebung des Schlosses und der Stadt, neben einer allen Ansprüchen genügenden Verpflegung; die Langeweile wird ihn nicht quälen. — Gruß dir, reizendes Städtchen im Waldrevier des Wittgensteiner Landes, Gruß deiner freundlichen Bevölkerung!

Vermischtes.

— Arnsberg. (Schwurgericht.) In der am Mittwoch anstehenden Verhandlung wegen Münzverbrechens wurden beide Angeklagten je zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt; — am Donnerstag wurden die unter der Anklage vorsätzlicher Brandstiftung Angeklagten freigesprochen; — die am Freitag wegen Sittlichkeitsverbrechens anstehende Verhandlung endete mit Verurtheilung zu 2 ½ Jahren Zuchthaus und zur Tragung sämmtlichen Kosten.

— Kalk, 25. April. (Wirbelsturm.) Heute Mittag zog ein heftiger Wirbelsturm, von Südwest kommend, über unsere Stadt und fegte mehrere Dächer und Schornsteine fort. Ein Dach wurde etwa 150 m weit weggetragen. Unglücksfälle sind, so weit bis jetzt bekannt, nicht vorgekommen.

— Mörs, 23. April. (Eine Zierde der Stadt), stundenweit im Umkreis sichtbar, und zugleich ein Erfolg heimischer Industrie ist der Riesen-Windmotor, den der Maschinenfabrikant A. Pieper in seinem Etablissement hat aufstellen lassen. Der Eisenthurm ist 36 m hoch und das Rad des Motors hat einen Durchmesser von 12 m. An diesem Bauwerk — scherzweise der Mörser Eiffelthurm genannt — ist ein halbes Jahr gearbeitet worden. Dieser Motor überträgt bis zu 10 Pferdekräften; er treibt die Werkzeugmaschinen und Holzsägen und soll zur Erzeugung von elektrischem Licht vervollkommnet werden.

— Spandau, 26. April. (Zum 1. Mai.) In sämmtlichen Militärwerkstätten wird durch Directionsanschlag bekannt gemacht, daß wer am 1. Mai ohne Urlaub und grundlos bei der Arbeit fehlt, entlassen wird.

— Berlin. (Einen Reiherstand) beobachteten die Mitglieder des hiesigen ornithologischen Vereins am Sonntag nahe dem Forsthause Altbuschhorst oberhalb des Peetzsees. Einer der Theilnehmer am Ausfluge schreibt der „Nat.-Ztg." darüber Folgendes: Die Horste stehen in den Wipfeln starker Kiefern, und als wir uns näherten, stiegen etwa zwanzig Reiher aus ihnen auf und kreisten über den Bäumen, so daß sie in ihrer eigenthümlichen Haltung und Flugweise gut zu beobachten waren. Diese ungefähr 10 Paare sind der Rest einer großen Kolonie, die meisten Horste stehen jetzt leer, ihre Bewohner sind erschossen worden. Es wurde nämlich von den Reihern behauptet, daß sie aus alter Zeit her, da noch keine Menschen in der Gegend waren und fischten, die Fischereigerechtigkeit über den Werl-, Peetz- und Möllnsee, sowie über die Löcknitz besäßen. Dieses Recht wurde insoweit von der Regierung anerkannt, als ihnen zu fischen gestattet wurde unter der Bedingung, daß es mit Maaß geschähe. Als es aber herauskam, daß einer auf einmal zehn Hechte an sich genommen hatte, wurde mit Pulver und Blei gegen sie vorgegangen und Alles zusammengeschossen bis auf diesen Rest, der in gleicher Zahl erhalten bleiben soll.

— (Im Rathskeller zu Bremen), der eine lustige Insel in dem Geschäftsleben der Hansestadt bildet, pflegen die schweigsamsten Männer beredt, die ernstesten witzig zu werden. Bei dem jüngsten nur kurzen Aufenthalt des Kaisers und seines Gefolges an diesem vergnüglichen Orte ist die Chronik des letzteren um eine ganze Reihe munterer Scherzworte bereichert worden, und selbst der greise Feldmarschall Graf Moltke hat hierzu seinen Theil beigetragen. Als dem alten Herrn, nach dem Kaiser und auf dessen Weisung, im Bachussaale den Ehrentrunk im Krystallpokale durch den Konsul Segnitz überreicht wurde, schlürfte Graf Moltke mit Behagen den köstlichen Johannisberger und sagte, den Pokal zurückgebend: „Ja, Sie mit Ihrem Rathskeller. Wissen Sie wohl, was mir hier einmal passirt ist? Ich hatte das Unglück, hier zu stranden und zwar auf einer Austernbank."

— Nürnberg, 21. April. (Ein unendlich trauriges Geschick) waltet über der Frau des dieser Tage im hiesigen Staatsbahnhofe überfahrenen Eisenbahnschaffers. An gleichen Tage, an welchem sie auf so schreckliche Weise zur Wittwe wurde, raffte ihr die Diphtherie zwei ihrer Kinder dahin; ihre anderen drei Kinder liegen an derselben tückischen Krankheit schwer darnieder.

— Ober-Heiduk, 22. April. (Folgende kaum glaubliche Geschichte) wird dem „Oberschl. Anz." aus hiesigem Orte berichtet: Ein Arbeiter hatte seine Frau, mit der er standesamtlich verbunden war, auf zwei Jahre einem Bekannten für 1 Mk. verkauft. Einträchtlich lebte der Käufer mit der erhandelten Frau zusammen, die ihm auch Vaterfreuden bereitete. Da stellte sich eines Tages der rechtmäßige Gatte ein und forderte noch eine Nachzahlung von 15 Mk. Das sei das Mindeste, was er noch verlangen müsse, da bei der Abwickelung des Geschäfts ein Vorzug der Frau — ihr gutes gesundes Gebiß — nicht in Rechnung gestellt worden sei. Wolle der Käufer nicht die geforderten 15 Mk nachzahlen, so solle er die Frau wieder herausgeben. Der Käufer erklärte demgegenüber, daß er nicht die geringste Lust verspürte, 15 Mk. für die Zähne zu zahlen, nachdem er nur 1 Mk. für die ganze Frau bezahlt habe. Der rechtmäßige Gatte hat polizeiliche Hülfe anzurufen, und der Käufer wird sich nun doch dazu verstehen müssen, vor Ablauf der vereibarten Zeit von zwei Jahren die Frau ihrem zärtlichen Gemahl wieder zu überweisen.

— Paris, 24. April. (Banditenfrauen auf Corsica zu Füßen des Präsidenten Carnot.) Aus Corsica wird vom gestrigen Tage telegraphirt, daß die Frau eines schon seit vielen Jahren im Maquis lebenden Banditen Antonio Bellacoscia und die jugendlichen Töchter seines Bruders Giacomo sich an der Straße, wo Herr Carnot durchkam, aufstellten, um sich ihm zu Füßen zu werfen und die Gnade für den Gatten und Vater zu erflehen. Auch die Frau eines anderen Banditen hatte sich in derselben Absicht eingefunden, Martha Vesperino, die mit einer Cigarre im Munde des Präsidenten harrte und die Pariser Journalisten durch ihren stattlichen Schnurrbart und die Tuchhosen unter ihrem kurzen Rock belustigte. Der Zug hielt aber nicht an und die Frauen der Verzweiflung nahe, wenn die Abg. Josef Reinach und sein Freund Emmanuel Orène sie nicht hätten in aller Eile einsteigen lassen, um sie Herrn Carnot in Corte vorzustellen. Dies ist geschehen und der Präsident der Republik, der die Frauen in Gegenwart des General-Prokurators der Insel empfing, versprach, sein Möglichstes zu thun. Die Brüder Bellacoscia leben schon seit 40 Jahren vogelfrei und auf dem gespanntesten Fuße mit den Behörden, welche ihr Anrecht auf Ländereien, die sie innehaben, nicht anerkennen wollen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—g Siegen, 21. April. (Verwaltungsbericht pro 1889/90. Fortsetzungs.) Auf dem städtischen Schlachthofe trat mit dem 30. Juni v. J. der neu ernannte Verwalter Schieferdecker sein Amt an. Da sich derselbe als ein tüchtiger und fleißiger Beamter erwies, wurde er nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung definitiv angestellt und ihm eine Gehaltsskala gewährt. Die Frequenz des städtischen Schlachthofes hat sich in Bezug auf Großvieh und Kälber gegen das Vorjahr gehoben, während die Schweineschlachtungen hinter dem früheren Umfange zurückblieben. Es galten im Berichtsjahre noch die für Großvieh und Pferde um 25 Pfg. und für Schweine um 10 Pfg. erhöhten Tarifsätze. Dieselben sind auch, trotzdem der Reservefonds eine Höhe von ca. 4000 M. erreicht hat, für das neue Rechnungsjahr noch beibehalten worden, um die Schlachtgebühren für Kälber und Hämmel um 15 Pfg. ermäßigen zu können, was von der Metzgerinnung als nothwendig bezeichnet worden war. Es steht zu erwarten, daß die Einnahmen des Schlachthofes auch auf diese Weise ausreichen werden, die Betriebskosten mit 5½ % Zinsen und Amortisation zu decken. — Die städtische Eintracht hat im Berichtsjahr Dank des größeren Ertrages der Pacht des Kastellans und der Beiträge der Mitglieder die ihr zufallenden Aufgaben erfüllen und ohne Zuhülfenahme des Stadtsäckels die Bauschuld verzinsen und amortisiren können. Der seitherige Kastellan Weiß, durch die niedrige Pacht der Vorjahre verwöhnt, behauptete allerdings 1800 M. jährlichen Pachtzins nicht erschwingen zu können und kündigte deshalb zum 1. April cr. Es hat keine Schwierigkeiten gemacht, an seine Stelle einen geeigneten Pächter und Kastellan wiederzufinden, welcher dieselbe Pacht giebt. Die etatsmäßigen Summen für Veranstaltung von Vergnügungen, Unterhaltung der Gebäude und das Extraordinarium konnten für das kommende Jahr im Hinblick auf die Vermehrung der Mitgliederbeiträge entsprechend erhöht werden. — Zum 1. October v. J. konnte unsere in einem Flügel des oberen Schlosses untergebrachte städtische Waisenanstalt, das Anna Helenen-Stift, eröffnet werden. Die Ausstattung und Einrichtung des Gebäudes fand dabei den allgemeinen Beifall der an der Feier theilnehmenden Mitglieder der städtischen Collegien. Für erst fanden in der Anstalt 10 Waisen Aufnahme, deren Verpflegung und Beaufsichtigung einem kinderlosen Ehepaare übergeben wurde. Die Einnahmen der Anna Helenen-Stiftung, welche unter Aufsicht des Magistrats eine Commission verwaltet, werden für eine größere Frequenz des Waisenhauses ausreichen. Die bisher aufgenommenen Kinder sind sämmtlich evangelisch, obgleich das Anna Helenen-Stift nach dem Willen der Stifterin

---

Aber außerdem besitzen Sie ein Kleinod, das ich Ihnen erhalten möchte Zeit Ihres Lebens, weil es so selten ist. Sie sind wahr durch und durch! Wie ein Edelstein, durch den das Licht bricht, leuchtet die Wahrheit durch jede Ihrer Herzensregungen, oder opferten Sie dem Schein Ihr eigenstes Sein, selbst auf die Gefahr hin, weniger liebenswürdig zu erscheinen! Das ist heut zu Tage selten." Hertha war erblaßt und sah vor sich nieder.

„So würde also jedes Geheimniß eine Lüge in sich schließen?"

„Wenn andere dadurch unwissentlich in Mitleidenschaft gezogen würden, ja!"

„Wie wäre das möglich?"

„Nun, nehmen Sie an, es liebte Jemand ein Mädchen, dessen Herz nicht mehr frei ist, ohne daß er es ahnte oder die Betreffende ihn durch ein Wort oder einen Blick abwehrte, wäre dann das Geheimniß etwas anderes als eine Lüge?"

Hertha seufzte wieder, aber sie schwieg. Ihr Herz war ihr schwer geworden unter Alfreds Worten. War sie denn etwas Besseres als eine Lügnerin jedem gegenüber, — auch ihm? Wenn er eine Ahnung davon hätte, würde er sich nicht schweigend, mit Verachtung von ihr abwenden und doch — und doch hatte sie ihn so gern! — Ihren einzigsten Freund nannte sie ihn oft in Gedanken, denn er war wirklich der Einzigste, für den sie unbegrenzte Hochachtung fühlte. Zuerst war es vielleicht Mitleid gewesen, aber jetzt hatte sich das Gefühl, das in ihr lebte, bereits viel wärmer gestaltet, ohne daß sie sich besondere Rechenschaft darüber ablegte. Auch er hatte sie gern, sie wußte und fühlte das und war damit zufrieden. (F. f.)

Des Buß- und Bettags wegen erscheint die nächste Nummer ds. Blattes am Dienstag Abend.

für Waisenkinder jedes Religionsbekenntnisses eingerichtet ist, und die Aufnahme katholischer Waisen von der Verwaltung verschiedentlich angestrebt wurde. — Im städtischen Krankenhause stieg die Zahl der Verpflegten gegen 1888 um 46. Der Bestand am 31. November des genannten Jahres betrug 30, neu aufgenommen wurden 495, in Summa verpflegt somit 525 Personen. Von diesen litten an äußeren Krankheiten 325, an inneren 180. Es starben im Krankenhause 45 und konnten als geheilt entlassen werden 437 Verpflegte. In verschiedenen Sitzungen der Krankenhausverwaltung wurde die zuerst vom Herrn Dr. Firle angeregte Frage der Vergrößerung des Krankenhauses erörtert. Nachdem Herr Dr. Knebel mit dem städtischen Bautechniker einen Plan für den Anbau eines Flügels festgestellt, auch eine Isolirbaracke als Bedürfniß bezeichnet hatte, hielt der Magistrat es für angezeigt, zunächst die Stadtverordneten-Versammlung über die Angelegenheit im Princip zu hören, konnte aber dabei den Erwerb des Graffschen Gartens am Obergraben nicht empfehlen. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte dann am 17. Februar dieses Jahres zur weiteren Prüfung der Frage, ob ein Um- bezw. Anbau des Krankenhauses oder ein Neubau ins Auge zu fassen, eine Commission, zu welcher auch der Magistrat zwei Mitglieder deputirte. Zur Zeit ist die Frage noch nicht entschieden. — Die öffentliche Armenpflege war für das Rechnungsjahr 1889/90 ein verhältnißmäßig günstiges. Die durchschnittliche Zahl der Unterstützten blieb sogar gegen das Vorjahr um 1 zurück, betrug nämlich 197 gegen 198 in 88/89. Der städtische Zuschuß von 28200 M. wird daher ausreichen. Die im vorigen Berichte geäußerte Hoffnung, daß im Berichtsjahre 1889/90 ein Stillstand in der seit dem Jahre 1876 begonnenen Steigerung der Unterstützungsbeträge an Miethen eintreten würde, hat sich insofern bewahrheitet, als für diese Unterstützungsart allerdings 150 Mk. weniger als im vorigen Rechnungsjahre ausgegeben worden sind. Gleichwohl ist aber nicht möglich gewesen, bei den Miethen eine Etatsüberschreitung zu vermeiden. Auch die Ausgaben über die Pflegegelder an Waisen und Halbwaisen haben sich nicht innerhalb der Etatsbeträge gehalten; wohl mit Rücksicht darauf nicht, weil die Zahl der Pflegekinder wiederum zugenommen hat und der Einfluß des Anna Helenen-Stifts sich erst im zweiten Halbjahr bemerklich machen konnte. — Die Geschäfte der städtischen Sparkasse vermehrten sich im Berichtsjahre nicht unerheblich. Die Einlagen nahmen in erfreulicher Weise zu.

Sie betrugen Ende 1888	8 422 236 M.
In 1889 kamen hinzu	1 956 296 „
und an Zinsen wurden zugeschrieben .	299 998 „
so daß Ende 1889 der Einlagebestand	10 678 531 M.
ausgemacht haben würde, wenn nicht außergewöhnlich	
hohe Zurückzahlungen	1 388 215 M.
und Auszahlung von Zinsen in Höhe von	36 136 „
mithin im Ganzen	1 424 352 M.

von jener Summe in Abzug zu bringen wäre. Immerhin bleibt Ende 1890 ein Einlagenbestand von 831 943 M. mehr als ultimo 1888, nämlich in Höhe von 9 254 179 M. (Schluß folgt.)

* Siegen, 28. April. (Geschäfts-Verlegung.) Innerhalb der nächsten Tage verläßt uns, wie auch aus dem Inseratentheil ersichtlich, das technische Büreau des Civil-Ingenieurs Herrn J. Pohlig, um nach Köln überzusiedeln, welche Großstadt einen geeigneteren Mittelpunkt für die Arbeiten dieses Geschäfts bildet. Das Siegerland genießt auf dem Gebiete der Errichtung von Drahtseilbahnen eines besonderen Rufes; seitens der beiden Firmen J. Pohlig (System Otto) und H. Macco (System Bleichert) ist eine große Anzahl von Drahtseilbahnen nicht allein hier im Siegerlande, sondern weit über die Grenzen desselben hinaus, auch in anderen Erdtheilen errichtet worden. Herr Pohlig z. B. hat derartige Anlagen in Spanien, im Kaukasus, ja selbst in Afrika, in Transvaal ins Leben gerufen, neben einer großen Zahl minder entfernt gelegener Bahnen. Als junger Ingenieur, auf dem Polytechnikum in Karlsruhe ausgebildet, kam Herr Pohlig vor 25 Jahren von der Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Troisdorf nach hier, um neben Herrn Dr. Wese an der damals hier bestehenden Baugewerkschule als Lehrer für Maschinen- und Mühlenbau zu fungiren. Während des Sommerhalbjahrs, wo die Schule geschlossen war, arbeitete Herr Pohlig auf dem Büreau des Herrn Civil-Ingenieurs Gregor, was ihm Gelegenheit bot, die hiesige Bergwerks- und Hütten-Industrie kennen zu lernen. Als 1868 die Baugewerkschule mangels genügender Unterstützung seitens der Stadt einging, und fast gleichzeitig Herr Gregor nach Bonn übersiedelte, etablirte sich Herr Pohlig als Civil-Ingenieur hier am Platze. Die Johanneshütte ist nach seinem Plane erbaut worden; andere industrielle Anlagen folgten. Später widmete sich derselbe fast allein noch dem Bau von Drahtseilbahnen. Das Geschäft vergrößerte sich mehr und mehr; das eigene Haus reichte zur Unterbringung der Büreaus nicht mehr aus, es wurde der ganze obere Stock des Beitlich'schen Hauses in der Coblenzerstraße dazu gemiethet, wo insgesammt, die auf Reisen begriffenen mit eingerechnet, ca. 25 Personen beschäftigt waren. Viele werden das Scheiden des unternehmenden, liebenswürdigen Herrn von hier bedauern; in näherer Beziehung zu dem Siegerlande wird er aber auch für die Folge bleiben, und so begleiten ihn und seine Familie die guten Wünsche seiner Freunde. Möge es ihnen wohl ergehen in der rheinischen Metropole, an den Ufern des schönen deutschen Rheins.

* Siegen, 28. April. (Gedankenspäne.) Wer hätte nicht schon hier im Lande gelegentlich der Reisen Kaiser Wilhelms die im Tone des Bedauerns gesprochene Aeußerung gehört: „Ja, wenn doch der Kaiser auch nur einmal zu uns kommen würde; aber in das abseits der großen Eisenbahnlinien gelegene Siegerland kommt er nicht." Vielleicht gäbe es ein Mittel, auch die hiesige Gegend zu einem Anziehungspunkte für unseren Kaiser zu machen. „Na, da bin ich doch neugierig!" höre ich den einen oder andern Leser sagen. Die Sache ist also die: In früheren Zeiten, als noch die Herzöge von Nassau auf dem Throne ihres schönen Landes saßen, versäumten dieselben es nicht, fast alljährlich das Städtchen Dillenburg mit einem mehrtägigen Besuche zu beehren, um von hier aus noch vor Tagesgrauen zur Auerhahnjagd nach der Kalteiche aufzubrechen. Preußen hatte aus Artigkeit die Jagd auf dieses edle Federwild auch in seinem Antheil an der Kalteiche den Regenten von Nassau freigegeben. Die Bedingungen für das Fortkommen des Auerhahns sind auf der Kalteiche noch vorhanden, wenn auch das ungeheure Waldrevier nach einem andern Bewirthschaftungsplane als früher verwaltet wird und manches Dickicht, wo früher der scheue Vogel hauste, der Axt hat weichen müssen. Auerhennen sind im Vorjahr, auch in diesem Jahre wieder oben gesehen worden; im Steinebacher Revier soll auch ein Hahn gebalzt haben. Wenn es den Herren Förstern droben zur Aufgabe und Pflicht gemacht würde — einer Pflicht, welcher sich dieselben mit Freuden widmen würden —, der Pflege und Heranziehung des Auerhahnes nach Möglichkeit Vorschub zu leisten, ihm strengste Schonung angedeihen zu lassen — was gilt die Wette, in wenigen Jahren knarrte und balzte der königliche Vogel droben auf der waldigen Höhe, wie zur Zeit der Jagdausflüge weiland der nassauischen Herzöge Wilhelm und Adolf! — Der Leser aber wird errathen haben, was die Gedankenspäne sagen wollen: ist die Sache so weit gediehen, daß ein genügender Bestand an Hähnen vorhanden, daß, wie ehedem, sich so ein Dutzend oder mehr „verhören" und „bestätigen" läßt, dann genügte vielleicht eine freundliche Einladung im Frühjahr an den jagdfrohen Monarchen zu einem Ausflug in das interessante Land der alten Oranier; dann könnten wir etwas bieten, was nur wenige Länder zu bieten vermögen. Es sind das nur „Gedankenspäne"; ein weiterer Werth wird ihnen nicht beigemessen.

Handel und Industrie.

** Siegen, 27. April. Aus London schreibt man, daß Silber infolge der bessern Aussichten auf das Zustandekommen des amerikanischen Silbergesetzes bereits am 23. April auf 46 D. und am 24. April auf 47 D. stieg, auch noch weiter steigen würde, da die nordamerikanische Zufuhr an Silber nach England und Ostasien aufhören würde, sofern das Gesetz Annahme fände. Gestern notirte man bereits Silber mit 48 D. und wird diese Preisbesserung auch unsren silberhaltige Bleierze producirenden Gruben zu gute kommen. — Unterdessen schreibt man weiter über den Silbermarkt aus London, daß am 26. April seit Jahren die erste Sendung Silber nach Amerika verschifft worden sei.

** **Hamburg**, 25. April. Silberbarren M. 138,25 B., 137,75 G.

** **Siegen**, 26 April. Die Londoner Notirungen betrugen am 25. April: Kupfer, Chilibarren 48 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Blei engl. 13 L. 00 S. 0 D.; span. 12 L. 15 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Zink spec. Marken 21 L. 10 S. 0 D. bis 21 L. 15 S.; gew. Marken 21 L. 5 S. 0 D. bis 21 L. 10 S.; Silberbarren 48 P.; Zinn, Straits 93 L. 00 S. 0 D.; 3 Monat 93 L. 7 S. 6 D. Blei ruhig; Zink fest.

** **Siegen**, 27. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 26. April: Silberbarren 48 Pence.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze,

Marburgerstraße 26 **Marburgerstraße 26**

(im früher **M. NEFF NACHFOLGER**'schen Lokale)

unter der Firma

Hermann Alsberg

ein **Special-Geschäft** für

Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderobe.

Es wird mein Bestreben sein, durch **strenge Reellität, prompte Bedienung,** sowie durch das Prinzip, zu **streng festen,** aber **äußerst billigen** Preisen zu verkaufen, mir einen großen Kundenkreis zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Siegen, den 26. April 1890.

Hermann Alsberg, Marburgerstraße 26.

Der diesjährige

Frühjahrs-Rindviehmarkt zu Leimestruth

findet am

Dienstag den 13. Mai cr. statt.

Berleburg, den 14. April 1890. **Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.**

NB. Die beiden andern Märkte finden am **5. August** und **2. October cr.** statt.

Neu eingetroffen:

Sommer- u. Glaceehandschuhe, Sonnenschirme, Tricot-Tailleu, Kinderkleidchen u. Schürzen, in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Schiff Söhne,

Markt 47 und 48.

Kartoffeln.

Als ertragreich und für hiesige Gegend zur Saat besonders geeignet empfehle ich:

Schlesische und Wetterauer Frührosen, weiße Frühkartoffeln, Nierenkartoffeln (Mäuse), sowie **Westerwälder,** sogenannte **Engländer.**

Friedrich Gimbel.

Auf unserem Büreau kann ein **junger Mann** mit guten Schulkenntnissen zu seiner Ausbildung sofort angenommen werden. Näh. in der Exped. ds. Bl.

1—2 **möblirte Zimmer** mit Pension zu vermiethen. **Kampen Nr. 185.**

Wohnung.

Die 2. Etage meines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, nebst Mädchenkammer, Küche, Keller und Speicherraum ist bis zum 1. Juli anderweitig zu vermiethen

H. Hubert, Maurermeister.

Lange und kurze

Pfeifen,

Cigarrenspitzen &c.

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

H. Thielmann,

Tabak- u. Cigarrengeschäft, Löhrstraßen-Ecke,

gegenüber der Hirschapotheke.

Schloßfreiheitlotterie.

Da die Erneuerungsfrist am 29. April Abends abläuft, so erbitte mir die Loose zweiter Classe nebst dem Betrage für die dritte Classe schleunigst.

Carl Heifer jr., Siegen, Marburgerstraße.

NB. **In den 3 letzten Klassen kommen noch zur Verloosung:** 1 Gewinn à 600 000, 2 à 500 000, 2 à 400 000, 4 à 300 000, 5 à 200 000, 4 à 150 000, 13 à 100 000, 26 à 50 000, 10 à 40 000, 10 à 30 000, 32 à 25 000, 65 à 20 000, 160 à 10 000, 250 à 5000, 200 à 3000, 800 à 2000, 1558 à 1000, 5384 à 500 M., **im Ganzen 8626 Gewinne im Gesammtbetrage von 20 Millionen 200 Tausend Mark, welche ohne jeden Abzug ausgezahlt werden.**

Speck, Schmalz, Fleischwurst, Mettwurst, Leberwurst, Blutwurst

zu en-gros Preisen, wer für 3 Mark oder mehr einer Sorte im Laden abholt bei

Carl Weber, Löhrstraße, **Schweinemetzger.**

Eine freundliche **Wohnung** von 2 bis 4 Zimmern und Küche zu vermiethen. Bei wem sagt die Exped. d. Bl.

Anna Schütte

Paul Büchner

Verlobte.

Siegen, im April 1890.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, den Ausbau des 900 m langen Communikations-Weges von Oberschelden nach Lindenberg einschließlich der mit dem Ausbau verbundenen Maurerarbeiten 2c. am

Freitag den 9. Mai,

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Wirths Höhner hierselbst öffentlich an den Mindestfordernden zu verdingen. Die Arbeiten sind veranschlagt zu 8500 Mark und liegt das Projekt sowie der Kostenanschlag und die Bedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Oberschelden, den 28. April 1890.

Der Gemeinde-Vorsteher.

(gez.) Schneider.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **2.** Klasse 182. Lotterie bitte ich bis spätestens den **2. Mai 1890, Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 2. Klasse 182. Lotterie ersuche bei Verlust des Anrechts bis spätestens den **2. Mai cr., Abends 6 Uhr** bei mir einzulösen.

Siegen. **Wilh. Stauf,** Königl. Lott.-Einnehmer.

Häcksel

stets vorräthig bei

Joh. Zahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai ab wird aus den an der Marburgerstraße vor Hees, an der Ecke der Burg- und Höhstraße, am Rathhause, am Halbmond auf dem Pfuhl, am Löhrthore, am Schulplatze, am Bismarckplatze vor Reichwald und in der Donzenbach befindlichen Brunnenstöcken bez. aus der letztgenannten Zapfstelle kein Wasser mehr abgegeben. Von genanntem Zeitpunkte ab werden die Brunnenstöcke in der Hundgasse und der unteren Metzgerstraße, welche seither Kunstwasser lieferten, mit Bürbacher Wasser gespeist. Die Grobewasser liefernden Brunnenstöcke am Marburgerthor, am Bismarckplatze vor Raesfeld und an der Ecke der Löhrstraße zum Markte müssen bis zur anderweitigen Verwendung für die Wasserentnahme bestehen bleiben.

Siegen, den 25. April 1890.

Der Magistrat.

Delius.

Während der Saatzeit sind die nachverzeichneten Samen stets vorräthig:

Rothblühender deutscher Kopfklee, Schwedischer Klee, Weißklee, Hopfenklee, Incarnatklee, Luzerne (ewiger Klee), Esparsette, Französisches Raygras, Italienisches „ Englisches „ Tymotheegras, Honiggras, Wiesenschwingel, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Fioringras, Wiesenrispengras, Wasserhafer, Grasmischung für nasse Wiesen,
do. „ Bleichplatz,
do. „ Zierrasen,
do. „ Dämme und Böschungen,
Leinsamen, Hanfsamen (Buchweizen).

Friedrich Jüngst, Löhrstraße.

Mark 10000

werden gegen hypothekarische Sicherheit zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Einfache und elegante

Spazierstöcke

in großartiger Auswahl bei

H. Thielmann,

Löhrstraßen-Ecke,

gegenüber der Hirschapotheke.

Für eine im Bau begriffene Eisensteinwäsche mit Seilbahnbetrieb wird ein tüchtiger Maschinist per 1. Juli zu engagiren gesucht, der sich durch gute Zeugnisse darüber ausweisen kann, daß er auch auf neueren Maschinen-Anlagen thätig gewesen ist. Meldungen und Gehaltsansprüche sind zu richten an Director Diehl in Grüneberg, Hessen.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Coblenzerstraße,

empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für Haus- und Küchenbrand und Schmiedezwecke. **Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Mittwoch den 30 April 1890.

Buß- und Bettag.

7½ Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9 „ „ „ Vorländer.
2 „ Nachm.: „ Achenbach.

Kollekte für den Erziehungsverein der Synode Siegen.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **am 1. Mai a. cr.** mein Geschäft von hier nach

CÖLN, Aachener-Strasse 64,

verlege.

Ich werde mich daselbst ausschließlich dem **Drahtseilbahnbau** widmen und habe die Ausführung der seither mit betriebenen Eisenhütten- und Bergwerks-Maschinen-Anlagen dem Herrn Ingenieur **Ernst Kromschröder** übertragen, der seit einer Reihe von Jahren unter meiner Leitung speciell in dieser Branche thätig war und sich hier als Civil-Ingenieur niederläßt. Derselbe wird auch die augenblicklich im Bau begriffenen **Bergwerksmaschinen- u. Hütten-Anlagen** für meine Rechnung zu Ende führen und zur bequemen Verbindung mit den hiesigen Industriellen bezügl **Drahtseilbahnanlagen** stets zu jeder Auskunft bereit sein und mich in allem unterrichtet halten, damit ich nach Wunsch unverzüglich selbst an Ort und Stelle sein kann. Durch meine Büreau-Verlegung wird also keinerlei Verzögerung in der Abwickelung der Seilbahngeschäfte eintreten, im Gegentheil bin ich durch Vermehrung meines Personals für die Folge in der Lage in noch größerem Maaße als bisher den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden und prompteste Erledigung aller Anfragen und Ausführungen in gen. Specialität zuzusichern.

Desgleichen wird auch die **Fabrikation der Drahtseilbahntheile** nach wie vor im **Siegerlande** erfolgen und bei den Herren Carl Weiß in Siegen und Gebrüder Ermert in Betzdorf ein **Lager der gangbarsten Sachen** unterhalten, sodaß bei Ausführungen und Lieferungen den geehrten Bestellern **keine Frachtunkosten** entstehen.

Indem ich den Bewohnern des Siegerlandes und ganz speciell den Herren Industriellen für das mir während meiner fast 25jährigen Thätigkeit am hiesigen Platze stets in hohem Maaße entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dieselben ergebenst, mir dieses Vertrauen auch nach meiner Uebersiedelung zu bewahren.

Mit dem aufrichtigen Wunsche, meine zahlreichen und angenehmen Beziehungen zum lieben Siegerlande auch fernerhin aufrecht zu erhalten, rufe ich allen Geschäfts- und persönlichen Freunden und Bekannten ein herzliches **„Glück auf"** zu.

Siegen, den 28. April 1890.

Auf häufiges Wiedersehen!

J. Pohlig.

Ich beehre mich hiermit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich mich am **1. Mai a. c.** am hiesigen Platze als

Civil-Ingenieur

niederlasse und mich vorzugsweise mit der Projektirung und Ausführung von **Eisenhütten- u. Bergwerks-maschinen-Anlagen,** sowie allen einschlägigen Arbeiten zu befassen beabsichtige.

Nachdem ich in dieser Specialität seit fast 10 Jahren thätig gewesen bin, wovon 7 Jahre auf dem Bureau des Herrn **J. Pohlig,** bin ich auf Grund der in dieser Zeit gesammelten Erfahrungen in der Lage, allen Ansprüchen auf diesem Gebiete gerecht zu werden.

Ich bitte die Herren Industriellen mich vorkommenden Falles mit ihrem Vertrauen zu beehren, das ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Mein Bureau und Wohnung befinden sich **Hammerhütte Nr. 4** im Hause des Herrn Fabrikanten Carl Weiß.

Ernst Kromschröder.

Bekanntmachung.

Diejenigen unserer Mitbürger, welche sich dem Abonnement zur Abfuhr des Straßenkehrichts, Asche, Scherben und Hausabfälle aller Art, wozu jedoch nicht Mist, Thierleichen und Abfälle aus gewerblichen Anlagen gehören, auf den von der Stadt gestellten Karren angeschlossen haben, werden benachrichtigt, daß der Unternehmer den Auftrag erhalten hat, mit dem Abfahren am 1. k. Mts. zu beginnen.

Die Abfuhr erfolgt vorläufig Dienstags und Freitags und zwar nur Vormittags

Muß die Abfuhr eines eingetretenen Feiertages wegen unterbleiben, so findet dieselbe am nächstfolgenden Tage statt.

Straßenkehricht, Abfälle ꝛc. sollen, sofern sie rechtzeitig beim Passiren der Karre vor den Häusern stehen oder auf das Ertönen der Schelle des Karrenführers herausgeschafft und aufgeladen werden.

Zu diesem Zwecke hat die Aufstellung in den Monaten vom 1. October bis 31. März um 8 Uhr Morgens, in den übrigen Monaten um 7 Uhr Morgens zu erfolgen.

Ist bis Mittags 12 Uhr nicht abgefahren, so müssen die gefüllten Gefäße wieder von der Straße beseitigt werden. Leere Gefäße sind sofort zu entfernen.

Die Gefäße müssen dicht gefugt (keine Körbe) und dürfen im übrigen nur so groß sein, daß ein Mann sie im gefüllten Zustande auf die Höhe des Karrens heben kann.

Die Gefäße dürfen während der erwähnten Zeit **nur dicht an den Häusern** resp. **am Eingange der Zwischengasse** und zwar nur so aufgestellt werden, daß sie den Verkehr nicht hemmen.

Unregelmäßigkeiten sind möglichst **sofort** auf dem Polizeibureau zur Anzeige zu bringen.

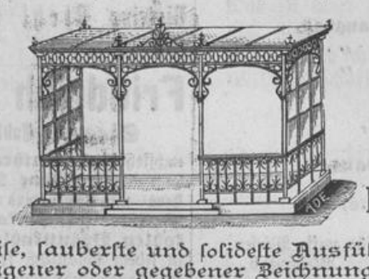
Siegen, den 28. April 1890. **Die Polizei-Verwaltung.**
Delius.

W. & E. Reißlandt,

Siegen, Sandstraße.

Eisenkonstruktions-Werkstätte.

Veranden,
Balkonen,
eiserne Treppen
für Wohn- und Lagergebäude,
schmiedeeiserne
Thore.



Geländer
jeder Art,
Grabgitter,
Thürfüllungen,
eis. Gartenmöbel,
Beeteinfassungen

Billigste Preise, sauberste und solideste Ausführung, nach eigener oder gegebener Zeichnung.

Nähmaschinen

verschiedener Systeme für **Hand-** und **Fußbetrieb** empfiehlt

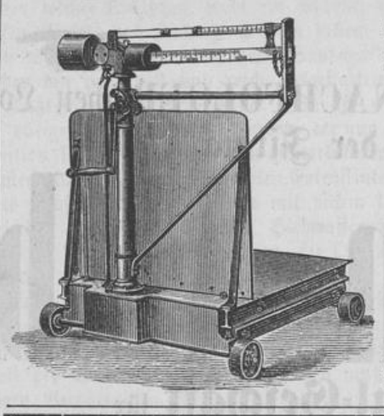
Siegen, Kölnerstraße 75.

Friedr. Steinseifer,
Lederhandlung.

A. Spies, Waagenfabrik,

Siegen,

liefert als Specialität:



Waagen

für
Eisenbahnen,
Berg- und Hüttenbetrieb,
sowie alle Zwecke des
Gewerbebetriebs
und der Landwirthschaft.
Patentirte
Wiegekarten-Druckvorrichtung.
Preisverzeichnisse gratis u. franco.

	Zehn-Tausend	Tausend	Hundert	Zehner	Einer	
Br.						Kilogramm
Tara						
Netto						

A. Spies, Waagenfabrik.

Siegen, d. 18

Waggon-Nr. .....

bei mit .....

.....

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser einzig inniggeliebtes Töchterchen und Enkelchen

Mathildchen,

im Alter von 1¾ Jahren, welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Sieghütte-Siegen und **Neunkirchen,**
den 27. April 1890.

Karl Hermann und Frau,
Mathilde geb. **Henrichs.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 30. April Nachmittags 3¾ Uhr statt.

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.

Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Großes Lager aller Arten **Haararbeiten** Perrücken, Toupets, Scheitel, Locken, Zöpfe, Chignons, Haarketten, Haarbrochen, Haarblumen zum Einrahmen, alles nach meinem eigenen System von mir selbst angefertigt.

Spezialitäten:

Siegels Hühneraugentod (best exist. Mittel). Barttinktur. — Pariser Gummi-Artikel. — Flüss. Leim. — Gerlachs Präservativ-Crême. — Migräne-Stifte. — Cachou (Mundpillen). Depilatorie (Enthaarungsmittel). — Mentholin, bestes Mittel gegen Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers antisept. Mundwasser. — Lippenpomade. — Bergmanns Rasirseife. Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-, Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten. Extrait Vegetal à la Rose — à la Violets. Bay Rum. — Florida Water. — Kämme von R. Aine, Paris; Eau de Chinin v. Ed. Pinaud, Paris. Lager d. Anglo-Cont.-Parf. Comp. Parfümerien f. Taschentuch in all. Gerüchen von 50 Pfg. an. Melissengeist. — Coniferengeist — Maiglöckchen-Eau de Cologne. Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.

Zu Fabrik-Preisen.

Lager **echt engl., deutsch. und franz. Parfümerien** und **Toilette-Gegenstände aller Art.**

Lager in: *Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämmen.*

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

Schiefergrube Philippshoffnung

vormals **Hain & Nicolai.**

Auf unserer Halde ist stets Dach- u. Wandschiefer in bester Qualität zu haben.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft

in Siegen.

Donnerstag den 1. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

Mittwoch Vereinsabend.

Orts-Krankenkasse Ferndorf.

Sonntag den 4. Mai cr.,
Nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
im Gasthof Kaletsch.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Anstellung eines zweiten Kassenarztes für das Kirchspiel Krombach.
3. Sonstige Angelegenheiten.

Creuzthal, 26. April 1890.

Der Vorstand.

Die sog. Dresler'sche Bleiche am **Bahnhof „Hain" der Eisern-Siegener Eisenbahn,** unterhalb hiesigen städtischen Friedhofs, sowie an der Provinzial-Chaussee gelegen, soll verkauft werden.

Das Grundstück enthält noch etwa 700□-Ruthen und eignet sich vermöge seiner Lage, außer zu landwirthschaftlichen Zwecken, **auch zu gewerblichen Anlagen.**

Verkaufstermin ist auf **Dienstag den 29. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** im Gasthause der Frau Wittwe Hermann Lambertz, an der Siegbrücke hier, anberaumt und lade ich dazu ergebenst ein.

Haber, Verwalter.

Für die Herren
Wirthe und Wiederverkäufer:

Prima Export-Aepfelwein

empfiehlt billigst

Siegen. **L. Thomas Nachfolger.**

Große
Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai cr.

Hauptgewinne:
10 complette bespannte Equipagen und insgesammt
100 edle Reit- und Wagenpferde.
Preis des Looses **nur 1 Mark** (11 Loose 10 Mark.)

Martin Lück, Siegen.

Gebrannten Kaffee,

das Pfund zu M. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, empfiehlt in frischer Waare **Martin Lück.**

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Betzdorf 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,53, 8,42 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4,55 früh 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7,17, 7,45 (nur Wochentags) 9,47 M., 1,24, 3,26 N. 6,07, 8,16, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Gießen 9,47 M. 1,24, 3,26 N., 8,16 A., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,08 7,06 (nur Wochentags) 9,12 M., 12,50, 2,53 5,33 N. 7,40, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,08, 4,38 N., 8,19 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,23, 9,50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 3 Nachm., 7,40 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M., 1,15 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 8,45, 9,35 M., 12,59, 3,23, 5,03, 6,02 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,25, 7,42, 8,35, 11,30 M., 2,25, 4,15, 7,20 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,5, 10,0 M., 12,20 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,22, 10,25 A.
Krombach 5,43, 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abg.), 8,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17, 6,49 N., 7,31 Schnellzug, 9,26, 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,31, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24 7,17, 8,28. 11,10 M., 12,55, 1,21 3,58, 5,30 N., 6,29, 7,18 Schnellzug 9,05, 11,20 A.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Erndtebrück (7,45 M. bis Hilchenbach), 8,23, 1,48, 4,00 7,25.
Von Erndtebrück nach Laasphe 6,13, 10,36, 3,51.
Von Laasphe nach Marburg 5,08, 7,29, 12,30, 5,07, 6,40.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Laasphe 5,05, 9,15, 1,06, 7,00.
Von Laasphe nach Erndtebrück 7,10, 11,45, 3,10, 9,01.
Von Erndtebrück nach Kreuzthal (6,09 von Hilchenbach), 5,55, 8,33, 1,39, 4,38.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**
7,03, 1,01 Nachm., 7,31 A.
In Schmallenberg: 8,21 M., 2,19 M., 8,49 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**
5,36, 9,45, M., 4,20 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 5,37 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.